

Flüche, Hundebhut und Bannsiegel

Kagome & Inu no Taisho, Inuyasha & OC

Von CheyennesDream

Kapitel 21: Endlich Frei

Ich konnte einfach nicht aufhören mit dem Schreiben, deshalb ist das Kapi länger. So viele Zugriffe und nicht ein Leser hat gemerkt, das ich im letzten Kapitel einmal Vater und Sohn verwechselt habe. Sehr aufmerksam, muss schon sagen. Viel Spaß jetzt!

Katashi Festigkeit

Kapitel 20 - Endlich Frei

Dem silberweißhaarigen Hundedämon entging nicht, wie sich ein Wesen annäherte und plötzlich wieder verschwand, in dem es eine andere Richtung einschlug. Daran war durchaus nichts verwunderlich, da es ein Soldat auf Patrouille sein konnte. Doch dann veränderte sich etwas. Der Fremde setzte zuerst seine Schritte normal, verharrte dann eine Weile und verschwand einfach. Zumindest jemand mit weniger feinen Sinnen würde das so empfinden. Der Unbekannte war noch da und hatte ein neues Ziel. Um so weiter dieser in die Reichweite des kleinen Lagers kam, um so vorsichtiger wurde er. Deshalb erregte es Taros Aufmerksamkeit, vor allem weil er jetzt einen Verdacht hatte. Er drehte seinen Kopf etwas, lauschte intensiv und rückte gleichzeitig ein wenig von Kagome fort.

"Was habt ihr, Lord Taro?" Einem der Geister fiel das veränderte Verhalten ihres Herrn auf.

Der Gefragte hob kurz seine Hand und bedeutete allen zu schweigen, was sie auch taten. Deshalb schaute der ehemalige Fürst wieder hinüber und ließ seinen Blick in den Schatten des Waldes schweifen. Er spürte ein weiteres Lebewesen in der Nähe. Eigentlich hätte er es mit seinen Sinnen wesentlich früher wahrnehmen müssen.

"Ein Ablenkungsmanöver", murmelte er leise. Deshalb huschte jetzt ein kleines Lächeln über Taro Gesicht, ein Zeichen der Anerkennung: "Sesshomaru", mehr sagte er nicht, jedoch lauter, was genügte, um den heimlichen Lauscher herauszulocken.

Es dauerte nur einen Augenblick, bis der jüngere Youkai zwischen den Bäumen hervor trat. "Verehrter Vater", grüßte der Neuankömmling und wurde gelobt. "Mit Freude nehme ich zur Kenntnis, dass du in den letzten Jahren besser geworden bist. Du hast es geschafft deine Energie fast völlig zu unterdrücken." Hauptmann Miki erwähnte er absichtlich mit keinem Wort, würde ihm jedoch später seine Anerkennung persönlich aussprechen.

"Du warst ein guter Lehrer." Selten ließ Sesshomaru Gefühle zu, doch diesmal

schwangen in seinem Ton leichte Emotionen mit. Dankbarkeit und Verehrung. Was ihn herführte, verriet er allerdings nicht.

Erst später, nachdem Kagome sich niederlegte und fest schlief, zogen sie sich beide vom Lagerplatz zurück, um ungehört miteinander sprechen zu können. Sein Vater schmälerte seine Augen und fragte: "Du kommst ohne Drachen, gibt es Probleme?"

"Im Moment ist keiner verfügbar, da etliche unterwegs sind. Einen hat sich Leiko ausgeliehen, andere sind im Osten bei der Höhle", erklärte der jüngere Dämon. "Es gibt auch gute Nachrichten. Die Fledermausdämonen, welche den Kampf gegen unsere Soldaten unter Yasuos Führung verloren haben, fliehen zur Küste. Sie wenden sich nach Süden und nicht in den Norden." Damit übergab er seinen Vater eine Nachricht, der zu Folge, die Dämonen keinen Zwist mit dem Westen wollten und ihr Bündnis mit Aliah deswegen beendeten.

"Gut zu wissen. Sie fürchten unsere geballte Kraft und wir können nur hoffen, damit ist Hisa in Sicherheit." Taro war darüber wirklich erfreut.

"Du gehst von weiteren Anschlägen aus?", fragte der jüngere silberweißhaarige Dämon.

Nachdenklich mit einem leicht sorgenvollen Gesicht fragte der ehemalige Fürst, anstatt zu antworten: "Welche Verbündeten kann die Verwalterin des Nordens aufweisen?"

"Keine." Sesshomaru musste nicht einmal überlegen. "Mit den Pantherdämonen habe ich einen Vertrag geschlossen und der neue nördliche Fürst, der Herr der Wölfe, ist mit Inuyasha befreundet."

"Kouga?", unterbrach sein Vater den Jüngeren, denn dieser schwarzhaarige Dämon war der Einzige, von dem er wusste.

Sesshomaru erinnerte sich, dass Taro noch immer nicht über alles bescheid wusste, und erklärte deshalb: "Yorozokus starb kürzlich und seine Enkeltochter Ayame nahm den Anführer des östlichen Rudels zum Gemahl. Sie regieren gemeinsam den Clan."

"Verstehe. Sprich weiter!", forderte Taro auf.

"Einige sind Loyal und keiner der anderen Clans ist stark genug, um als Verbündete für die nördliche Provinz infrage zu kommen", setzte der Fürst fort.

Daraufhin sprach der ältere Dämon seine Vermutung aus: "Auf sich allein gestellt wird Aliah zu anderen Mitteln greifen und Attentäter schicken, denn sie gibt nicht auf. Für uns heißt es, wir müssen Hisas Leben schützen."

Einen Punkt, sehr wichtig in seinen Augen sprach der Fürst an: "Was ist mit Leiko?"

"Sie wird ihrer Mutter in nichts nachstehen und rechnen wir lieber mit dem schlimmsten. Gedanken mache ich mir um ihren Vater Katashi. Mit seiner Gesundheit steht es nicht zum Besten" sprach der ältere Silberweißhaarige aus und dachte an Isamus Informationen. Die Verwaltung der Ländereien übertrug Katashi vor einigen Jahren an seine Gemahlin, da er gesundheitlich sehr angegriffen war.

Der frühere Fürst des Westens entschied deshalb: "Sobald das hier erledigt ist, statte ich dem Norden einen Besuch ab. Katashi Schicksal ist mir wichtig und wir müssen Aliah aufhalten."

"Das werden wir verehrter Vater", versprach der Herr der westlichen Ländereien. Dann nach einer Weile ergriff er noch einmal das Wort und zeigte, wie viel er von dem vorhergehenden Gespräch erlauschte: "Inuyashas Ländereien im Osten interessieren mich nicht. Es würde die Menschen und den Herrn des Ostens gegen uns aufbringen. Die Folge wären Kriege mit nicht vorhersehbaren Ausgang. Doch Izayois Ländereien sind Teil meines Reiches und werden von mir verwaltet, bis mein jüngerer Bruder

fähig genug ist, sie selbst zu übernehmen."

"In einigen Jahren, spätestens, wenn ich seine Erziehung abgeschlossen habe", gab Taro schmunzelnd von sich. "Das Erbe im Osten brauchen wir nicht. Du hast gut daran getan, keine Ressourcen zu verschwenden. Dämonen töten sich schon genug gegenseitig, da müssen wir nicht noch Krieg anzetteln."

Sesshomaru mochte zwar auf Macht aus sein, aber sich durch sinnlose Kämpfe schwächen, darauf verzichtete er freiwillig. Er blieb nicht im Lager, sondern ging nach dem Gespräch wieder ins Schloss zurück. Diesmal begleitete Taro ihn, da er etwas holen wollte. Vorher jedoch ging der Fürst die wenigen Schritte bis zum Lager, wo Kagome ruhte. Der Dämon betrachtete sie einen Moment und erinnerte sich. Er misstraute den Mikos im Allgemeinen, besonders seit Kikyou seinen Bruder an den Baum bannte. Obwohl Kagome bewiesen hatte, dass sie anders war, gab es weiterhin diese Zweifel in ihm. Ihr jetziges Verhalten trug nicht gerade dazu bei, sie zu tilgen. Da Inuyasha sich nicht mit ihr vermählte, versuchte sie deswegen jetzt seinen Vater zu verführen? Taros Geruch strahlte deutlich von der menschlichen Heilerin ab. Deshalb sagte er dann leise mit leichter Abscheu in der Stimme: "Ich wusste, dass du meinen Bruder genauso verraten wirst, wie Kikyou es tat, wenn auch aus anderen Gründen."

Sein Vater war ihm gefolgt, hörte die Anschuldigung und ließ kurz seine dämonische Energie aufwallen, setzte seinen Weg dann fort. Deshalb wandte sich der Jüngere von der Frau ab und folgte dem Vorausgegangenen. Unterwegs verteidigte Taro, die Heilerin: "Zwischen mir und Kagome ist nicht das geringste passiert und damit verdient sie keineswegs deine Verachtung."

Ohne darauf einzugehen oder seine Meinung zu revidieren, lenkte Sesshomaru das Thema auf etwas anderes. "Weshalb schon wieder ein Mensch? Es gibt unzählige Dämoninnen, die sich deine Aufmerksamkeit wünschen." Diese Frage musste der Jüngere stellen.

"Wünsche ich auch die ihre? Eigentlich nicht", murmelte der Gefragte zu leise. Taro schwieg einen Moment und überlegte sich die Antwort sehr gut. Es hatte ihn selbst überrascht und doch konnte er es nicht in Worte fassen. Er blickte seinen Sohn an und wusste die Antwort. Oft genug beobachtete er den Umgang seines Erstgeborenen, wie sich dieser gegenüber Aya verhielt oder sein beinahe väterliches Verhältnis zu Rin. Dies nutzte der ältere Lord und stellte eine Gegenfrage: "Wärest du Ayaka weniger zugetan, wenn sie plötzlich ein Mensch werden würde, ihr Aussehen, den Geruch und ihr Wesen dennoch behielte?"

Schon setzte Sesshomaru zum Sprechen an, blieb aber dann stumm. Mit so einem Gedanken befasste er sich noch nie, konnte er deshalb den Vergleich wagen? Wollte er seine Gefährtin aufgeben, nur weil sie statt einer Dämonin eine einfache sterbliche Frau war?

Sein Vater sprach bereits weiter: "Empfindungen kann man nicht beeinflussen, nur unterdrücken oder sie ignorieren. Wir sind Dämonen und verstehen nicht einmal ansatzweise, weshalb sich die Menschen oft töricht benehmen, sobald sie verliebt sind. Doch daraus ziehen sie auch ihre Stärken."

'Menschen sind die egoistischen Lebewesen, die es gibt ...', hallte in Sesshomarus Kopf nach. Worte, die er einst von seinem jüngeren Bruder hörte. Dadurch musste er auch an den General denken.

"Nach allem, was mit Takemaru passiert ist, willst du trotzdem Kagome als deine neue Gefährtin erwählen?", fragte der amtierende Fürst.

Taro blieb stehen und drehte sich um. Sein Blick schweifte den Berg hinab und er genoss den weitläufigen Blick über das Land, welches nun seinem ältesten Sohn gehörte. "Es wird sich nicht wiederholen. Falls Inuyasha sie freigibt, werde ich den nächsten Schritt wagen."

Sesshomaru äußerte sich nicht weiter dazu, er würde abwarten. Merkwürdig fand er es jedoch, weshalb sein Vater das Schloss aufsuchte. Er holte nämlich das Kästchen, in dem die Utensilien für einen Blutschwur deponiert waren. Mit geschmälerten Augen beobachtete er das Tun seines Erzeugers, bevor er sich wortlos zu seinem Arbeitsraum abwandte.

Taro begrüßte die Zurückhaltung seines erstgeborenen Sohnes, denn er selbst stand in einem Zwiespalt und wollte keine Diskussion über sein Vorhaben führen. Er schlenderte ein wenig durch den Garten, besuchte Orte im Schloss, womit er schöne Erinnerungen verband. Später traf er sich mit Ami, unterhielt sich mit seiner ehemaligen Gefährtin und erfuhr noch Begebenheiten, die während seiner Abwesenheit passierten. Bevor er zu der Heilerin zurückkehrte, übergab ihm Sesshomarus Mutter ein Porträt. "Gib es dem Hanyou, du benötigst es nun nicht mehr."

Der ehemalige Fürst entrollte die Leinwand und schaute sich das Bildnis an. Taro selbst gab es vor mehr als 200 Jahren in Auftrag und sah nie das fertige Produkt. Als er es nun betrachtete stiegen erneut Erinnerungen und Sehnsucht nach der menschlichen Prinzessin in ihm hoch.

"Mein Sohn wird sicherlich Verwendung für dein Geschenk haben", äußerte er nur Ami gegenüber, verabschiedete sich und ging. Vermutlich wollte die Dämonin eine Reaktion von ihm sehen, doch er deutete nicht einmal ein Gefühl an. Als er die Mauer der Festung hinter sich ließ, lag ein Name auf seinen Lippen. Es war jedoch nicht Izayoi, sondern er flüsterte: "Kagome", und gönnte sich ein Lächeln. Immer mehr lenkte ihn die Nähe der Heilerin von seiner Trauer ab. Dies konnte er ihr aber noch nicht offenbaren, weil er verhindern wollte, die junge Frau zog die falschen Schlüsse. Falls sie jemals seine Gefährtin wird, durfte sie nicht im Glauben sein, er suchte nur einen Ersatz für Izayoi.

Dann betrat er auch schon das kleiner Lager und setzte sich neben Kagome nieder. Sie schlief und hatte vermutlich schöne Träume, da sie leicht zu lächeln schien. Wäre in diesem Moment nicht Hauptmann Miki von seinem Rundgang zurückgekommen, wer wusste schon, ob sich der Hundedämon nicht zu ihr gelegt hätte.

Weil Sesshomaru seinen Vater in den Osten begleiten wollte, jedoch noch dringende Angelegenheiten zu erledigen hatte, warteten sie noch auf den Lord. Die schwarzhaarige Frau aus der Neuzeit nutzte die Zeit um ihren Vorrat an Heilpflanzen aufzustocken, wobei sie aus der Ferne von Taro behütet wurde.

Der silberweißhaarige Hundedämon lief langsam den Weg entlang und traf bald auf der Lichtung ein, wo die Heilerin gerade einige Kräuter pflückte. Eine Weile beobachtete er sie, verbarg aber nicht seine dämonische Energie. Dann stand die junge Frau auf, drehte sich ihm zu und lächelte. Plötzlich änderte sich ihr Gesichtsausdruck, ihr Blick richtete sich starr in die Ferne. Deshalb wandte sich Taro um und folgte der Richtung. Fern am Horizont, am Himmel bewegte sich etwas. Beim genaueren Hinsehen schien es sich dabei um einen Flugdrachen zu handeln, der sich schwerfällig in der Luft fortbewegte, als ob er verletzt war.

Nun stand Kagome neben dem Dämon und mutmaßte: "Der Reiter scheint den

Drachen nicht unter Kontrolle zu haben."

"Nein und ich vermute, wenn der Drache verletzt ist, dann möglicherweise auch das Wesen im Sattel." gab dieser Antwort ohne sich von dem Anblick abzuwenden.

Der fliegende Punkt am Himmel kam schnell näher und dann sahen die beiden Beobachter, wie jemand fiel. Leise schrie die Heilerin vor Schreck auf und Taro handelte sofort. Er sprang in die Luft und verwandelte sich sofort in seine Hundegestalt. Indem er seine ganze Macht freisetzte, steigerte er seine Geschwindigkeit und schaffte es das unbekannte Wesen mit seinem Maul aufzufangen, bevor er auf den Boden aufprallen konnte. Sobald Taro die Erde wieder berührte, legte er den verletzten Dämon nieder, verwandelte sich sogleich zurück und kniete sich hin.

"Katashi", sprach er den Fremden an, welcher jedoch ohnmächtig war. Deswegen verlor er den Halt und rutschte aus dem Sattel.

Im gleichen Moment kam Kagome herbei und begann sofort in ihrer Eigenschaft als Heilerin nach den Wunden zu sehen. In manchen steckten noch die Pfeile, welche sie herbeigeführt hatten. Inzwischen landete der Drache selbstständig und kam näher. Da es einer der Älteren war, erkannte dieser den Hundedämon und begrüßte ihn freudig. Sogleich entfernte der ehemalige Fürst die in Magie getränkten Pfeile, die den Drachen erfolglos schwächen sollten und zur Landung zwingen. Denn sonst war es beinahe unmöglich die stark geschuppte Haut des Drachen zu verletzen. Sobald er damit fertig war und seine Untersuchung beendet hatte, wandte er sich an die Heilerin: "Dem Drachen fehlte nichts, da alle Wunden nur oberflächlich sind, und bis heute Abend verheilt sein werden."

"Er ist schwach und die Pfeile scheinen nicht der Grund für seinen Zustand zu sein", berichtete die schwarzhaarige Frau im Gegenzug. Da sie Taro ansah, bemerkte sie nicht, wie ihr Patient die Augen öffnete. Der weißhaarige Verwalter des Nordens sagte mit müder Stimme: "Das, was mir fehlt, Menschenfrau kann kein Kräuterkundiger heilen. Eine Hexe beraubte mich einst meiner Lebensenergie und nun geht es bald mit mir zu Ende. Mir bleiben noch hundert Jahre vielleicht." Sein Blick richtete sich auf Taro und die Augen des Kranken wurden leicht größer: "Es ist also wahr Herr. Ihr seid noch am Leben, den Göttern sei gedankt. Ihr müsst Hisa beschützen und Aliah aufhalten."

"Es freut mich Katashi. Was deine Gefährtin angeht, wir wissen von ihren Absichten und treffen bereits Maßnahmen. Fühlst du dich kräftig genug, um zu berichten?" Es handelte sich um eine Frage und zugleich um eine Aufforderung. Der Hundedämon aus dem Norden nickte, bat um etwas Wasser, bevor er anfang.

Noch als er trank, raunte der ehemalige Fürst des Westens seiner Begleiterin zu: "Katashi ist nur wenige Jahre jünger als ich. Seit seinem 200 Lebensjahr etwa alterte er doppelt so schnell wie andere Hundedämonen. Sein jetziges Aussehen habe selbst ich nicht erwartet."

Die letzten Worte hörte der Verletzte noch: "Lasst es gut sein Lord Taro", bat er und fing dann mit der Geschichte an: "Meine Gefährtin hat es mir nie verziehen, dass ich die Pläne ihres Vaters zunichtemachte, ihn besiegte und das Reich ihrem jüngeren Bruder übergab. Sie ging den Bund mit mir ein, weil sie hoffte, ich würde mich selbst zum Herrscher ausrufen. Nach meiner Offenbarung hätte sie am liebsten unsere Vermählung widerrufen, doch in diesem Punkt überlistete ich sie. Durch den

Blutschwur und der magischen Markierung verhinderte ich die Trennung. Widerwillig folgte sie mir dann nach Japan und erst vor 900 Jahren, als ich zum Verwalter des Norden bestellt wurde, akzeptierte sie ihre Stellung. Jetzt jedoch wo Prinzessin Hisa jeden Augenblick zurückkommen kann, zeigt sie ihr wahres Gesicht. Schon länger wusste ich, Aliah intrigiert und untergräbt meine Autorität. In dem sie mich körperlich schwächte, riss sie die Macht an sich und traf Vorkehrungen, für den Fall, der nun eingetreten ist. Der Heiler, mir treu ergeben hielt mich immer auf dem Laufenden. Aufgrund der Umstände planten wir meine Flucht, die leider zu früh entdeckt wurde. Den Rest ..."

"Den Rest heben wir für später aus. Du brauchst Ruhe", entschied Taro ohne den anderen Dämon aussprechen zu lassen. Der Lord wandte sich zu der schwarzhaarigen Frau: "Kagome?"

Während Katashi erzählte behandelte diese dessen Verletzungen. Gerade strich sie auf die letzte Wunde ein wenig Kräuterpaste und erläuterte: "Es sah schlimmer aus, als es den Anschein hatte. Die Wunden verschließen sich bereits." Die Heilerin blickte den früh ergrauten Youkai an und äußerte ihre Vermutung, um von dem Verwalter Antworten zu bekommen. "Ihr wurdet vergiftet. Doch wenn der Heiler euer Verbündeter war, weshalb konnte er euch nicht helfen?"

"Er half mir, zu überleben. Unter den Umständen vermochte er nicht mehr zu tun. Aliah gab mir das Gift, doch um mich zu heilen, bedarf es einer Pflanze die wir nicht kennen. Sie wächst in den rauen Gefilden des Nordens nicht und deshalb war es unmöglich sie zu bekommen, ohne das meine Gefährtin davon erfuhr. Denn sie ließ ihren Geliebten niemals aus dem Schloss." Im Anschluss nannte er noch den recht komplizierten Namen des Krautes.

Unwillkürlich wechselte die junge Frau einen bedeutungsvollen Blick mit Taro. Sie beide hegten die gleiche Vermutung. Katashi zog den richtigen Schluss und zerschlug den Verdacht. "Ihm konnte ich wirklich vertrauen. Er ließ sein Leben, um mir zu helfen." Seine Stimme brach fast bei den Worten, viel leiser flüsterte er noch: "Das Kind einer Konkubine, mein einziger Sohn. Aliah wollte ihn verderben, um sich zu rächen, weil ich ihre Tochter der Verdammnis ausgesetzt habe. Meine Kinder, auch sie traf der Fluch der Hexe."

Die junge Frau aus der Neuzeit runzelte ihre Stirn, weil sie Zweifel hatte. Doch vorerst schwieg sie, nahm sich fest vor, später mit Inuyashas Vater zu sprechen. Sie sagte jedoch: "Der Name des Krautes ist mir nicht geläufig."

"Es gibt Pflanzen, die nur den Dämonen nützen, deshalb wird dir deine Lehrmeisterin davon nichts berichtete haben", vermutete der silberweißhaarige Hundedämon und beschloss: "Sobald Miki von seinem Rundgang zurück ist, wird er dich mithilfe des Drachen ins Schloss bringen, wo unsere Heiler dir helfen können."

"Sperrt mich nicht wieder ein Herr. Jetzt wo meine Lebensgeister wieder erweckt wurden ...", er unterbrach sich, weil der westliche Lord ihm gar nicht mehr zu hörte. Dieser hatte sich nämlich erhoben und lauschte, seinen Blick starr nördlich gerichtet. Dann hob er seine Hand, zog mit einer eleganten Bewegung sein Schwert und befahl mit einer Stimme, deren Autorität sich keiner der Anwesenden entziehen konnte: "Flach auf den Boden."

Nicht nur Katashi reagierte, sondern auch Kagome legte sich nieder, dabei achtete sie darauf, dass ihr Blickfeld nicht eingeschränkt wurde. Dort wohin der silberweißhaarige Dämon geschaut hatte, gab es eine Schneise im Wald, wo jetzt mehrere Soldaten auftauchten, mit Speeren, Bögen und Schwertern bewaffnet.

Etliche Augenblicke vorher erreichten die Soldaten des nördlichen Grenzreiches den Fuß des Berges. Ihr Anführer und Hauptmann der Schlosswache zögerte. Sie folgten Katashi und deshalb führte ihr Weg sie bis hierher. Das Land zu durchqueren war ihnen erlaubt aber niemals durften sie es wagen, den äußersten Ring der Festung zu überschreiten. Deshalb beobachtete der Soldat unten in der Ebene den Flug des Drachen und merkte sich, wo dieser landete, sehr zu seiner Erleichterung auf einer Lichtung, welche noch an einem Ort lag, den zu betreten sie die Möglichkeit hatten. Deshalb schickte der Hauptmann Späher los. Diese kamen gleich darauf zurück und berichteten, nannten jedoch keine Namen der Anwesenden.

Nachdenklich befahl der Anführer den Rückzeug, was sein Stellvertreter jedoch verweigerte: "Ich unterstütze keinen Verrat an unsere Herrin. Ihr Befehl hat Vorrang. Wir sollen ihren Gemahl zurückbringen."

"Katashi ist nicht allein. Deshalb werden wir seine Herausgabe bei Lord Sesshomaru fordern müssen", schlug der Soldat einen friedlichen Weg vor. Bei Aliahs Auftrag fühlte er sich schon die ganze Zeit unwohl und er hegte Zweifel. Bevor er weitere Schritte anstrebte, welche womöglich zu einem Krieg mit dem Westen führte, wollte er die Aussage seines früheren Herrn hören. Verhandlungen zu führen sah er deshalb als notwendig an.

"Nur ein Krieger und ein Mensch", konterte der Unteranführer. "Keine Gegner für unsere überlegene Mehrheit."

Der Hauptmann schüttelte den Kopf: "Wir rasten hier und ich werde mich umsehen", beschloss er und führte sein Vorhaben aus.

Kaum verschwand er im Wald, drehte sich sein Untergebener zu den Soldaten um. Mit Abschau ließ er verlauten: "Dieser Feigling. Kommt wir greifen an." Einiges sprach er nicht aus, denn der Hauptmann würde ebenso sterben. Auf dessen Posten hatte er schon lange ein Auge geworfen und eine bessere Gelegenheit würde er nie bekommen.

Bis auf einen folgten ihm alle. Der ältere Dämon blieb stehen, verschränkte seine Arme und schüttelte leicht mit seinem Kopf. Er war einer der Späher und wusste, was die Dummköpfe erwartete. Leise sagte er: "Rennt nur in euer Verderben. Lord Taro mäht euch nieder ohne Gnade."

Schon fast in der Nähe der Lichtung blieb der Hauptmann stehen und überdachte noch einmal sein Vorhaben. Der ältere Soldat hatte ihm den Namen des ehemaligen Fürsten zugeraunt und deshalb wollte er diesen jetzt aufsuchen. Es war wohl das Beste alles darzulegen. Entschlossen setzte er deswegen seinen Weg fort, passierte den letzten Baum und hatte nun uneingeschränkte Sicht. In diesem Moment vernahm er Geräusche hinter sich, eine große Anzahl Dämonen stürmte heran, an ihm vorbei und auf die Wesen in der Mitte der kreisförmigen freien Fläche zu.

"Bleibt stehen, das ist ein Befehl!", rief der Hauptmann, doch keiner befolgte ihn. Mit erhobenen Waffen eilten die Krieger weiter vorwärts, warfen ihre Speere und ließen die Pfeile von den Sehnen schnellen.

Ohne weitere Worte hob Taro sein Schwert, schwang es ein wenig Hin und Her. Es war beinahe mit den Bewegungen identisch, welche das Gokuryuuh, So'ungas Drachen artigen Angriff hervorriefen. Als sich genug Energie um den Youkai gesammelt hatte, entfesselte er die Macht. Weißes gleißendes Licht breitete sich aus und raste dann auf

die Angreifer zu, blendete sie, fegte über sie hinweg und riss sie alle zu Boden. Wer noch stand, wurde von einem gelblichen Drachen berührt und eingehüllt. Als sich dieses Licht wie zarter Nebel auflöste, lagen sie ohnmächtig auf der Erde. Der einschlagende Blitz bei einem Gewitter verursachte die gleiche Wirkung.

"Beeindruckend", lobte der Geist des Magiers, denn immerhin hatte sein Herr die Waffe benutzt, ohne seine Hilfe zu beanspruchen.

Dieser entgegnete nur: "Schwach."

Den Grund für die Äußerung sahen alle gleich. Die Krieger aus dem nördlichen Gebiet starben nämlich nicht durch die Attacke, sondern wurden nur durch die Wucht zu Boden gerissen. "Mit So'unga hätte keiner überlebt."

Yosou zwinkerte der Heilerin zu, da er seinen Herrn durchschaute. Er wollte den Tod dieser Soldaten überhaupt nicht, weshalb wurde bald offenbart. Einer von ihnen rührte sich bereits wieder und so stand Taro mit nur einem Sprung neben dem blonden Krieger, hielt ihm die Spitze des Schwertes gegen die Kehle gedrückt. Der Dämon öffnete seine Augen um sich einen Überblick über die Lage zu verschaffen, als er den geschmiedeten Stahl sah. Sein Blick wanderte seitlich nach oben bis zum Juwel im Griff.

Erschreckend zuckte er etwas zurück: "So'unga", entfuhr es ihm. "Verzeiht Lord Taro." Obwohl sich die Klinge entfernte, fühlte sich der Soldat keineswegs erleichtert. Die nachfolgenden Worte raubten ihm ebenso die Hoffnung, ohne Schaden davon zu kommen.

"Weshalb Hauptmann?", fing der ehemalige Fürst des Westens an. "Katashi ist dein Herr. Ein Angriff auf ihn gleicht einem Verrat. Nenne mir deshalb einen Grund dich zu verschonen!"

Der ältere kampfproben Dämon scheute keinen Feind und fürchtete den Tod nicht, denn bei einem Soldaten war er allgegenwärtig. Nur das sagenumwobene Schwert beunruhigte ihn. Auf keinen Fall wünschte er durch diese Klinge zu sterben, damit niemand ihn jemals als Untoten wiedererwecken konnte. Jetzt rappelte er sich auf, nur um sich niederzuknien, seinen Kopf zu beugen und dann sagte er: "Ich bat nicht darum mich zu verschonen, sondern um Vergebung. Wir haben den Befehl unseren früheren Herrn zu folgen, ihn einzufangen und zurück in den Norden zu bringen. Falls es uns nicht gelingt, müssen wir ihn erschießen. Herrin Aliah zufolge verübte er einen Mordanschlag auf ihren Geliebten und sie, wobei unser verehrter Heiler starb. Während Katashi entkam, stellte sich uns sein Diener entgegen und bekämpfte uns, bis wir ihn überwältigten. Deshalb glaubten wir an seine Schuld."

"Dafür wird sie büßen", murmelte eine Stimme hinter Taros Rücken. Mit Hilfe von Kagome stand der Youkai aus dem nördlichen Grenzgebiet auf, kam näher und lauschte dem Gespräch. Deutlich zeigte er nun seine Entrüstung: "Nenne mir nur einen Grund, weshalb ich meinen Sohn ermorden soll und vor allem wie?"

"Weil es dieser unreine Bastard wagte, eure edle Gefährtin ..." Nicht der Hauptmann antwortete, sondern der Untereinführer. Er hatte das Bewusstsein wiedererlangt, die Situation begriffen und konnte sein Glück nicht fassen. Katashi stand fast neben ihm. Deshalb erhob er sich, sagte diese Worte.

Der Soldat konnte nicht weiter sprechen, weil er unterbrochen wurde: "Lächerlich, er verführte sie auf meinen Befehl hin, um ihr Informationen zu entlocken."

Taro hatte sein Schwert in die Scheide geschoben und lauschte dem Gespräch, trotzdem ließ er den Hauptmann des anderen Reiches nicht aus den Augen. Ihm

entging es nicht, wie dieser versuchte den Angriff zu verhindern. Offenbar war er selbst darüber verärgert. Doch von wem ging dann die Hinterhältigkeit aus. Nur ein Wesen besaß die Macht, in dessen Abwesenheit zu führen. Der ältere Lord des Westens sagte nun: "Es steht dir frei, in den Norden zu gehen. Die Soldaten jedoch werden vorerst gefangen gesetzt."

Der Unteranführer schnaubte abschätzig, zog ein verborgenes Messer aus dem Ärmel und war schon im Begriff Katashi zu ermorden, als er selbst von einem Energiestrahle getroffen wurde. Er brüllte auf, knurrte und wandte sich dem Angreifer zu. Obwohl er den Lord der westlichen Ländereien erkannte, wagte er es sein Schwert zu zücken. Sesshomaru hielt sich nicht lange auf, hob seine Rechte und diese schimmerte sofort grünlich. Noch bevor der Unteranführer einen Schritt tun konnte, durchbohrte die von Gift triefende Klaue seine Brust. Mit einem kalten Lächeln zog der Fürst seine Rechte zurück. Erstaunlich das der Soldat noch die Kraft hatte zu reagieren. Es gelang ihm, einen Wurfstern aus seiner Tasche zu holen und diesen dem silberweißhaarigen Hundedämon entgegenzuschleudern. Das mehrzackige Geschoss piff harmlos an dem Lord vorbei und landete im Gras. Sesshomaru antwortete mit seiner Energiepeitsche, welche diesmal wesentlich stärker war und zerteilte den Youkai.

Dann betrachtet er das von ihm getötete Wesen nachdenklich. Sesshomaru wollte sich keineswegs einmischen, ihm blieb keine Wahl. Vor Kurzem verließ er das Schloss, bekam mit, wie sein Vater sein neues Schwert benutzte. Deshalb eilte er herbei und hörte die gesprochenen Worte. Langsam entwickelte sich das kleine Reich an der Grenze zu einer echten Plage. Eigentlich nicht das Reich, sondern dessen derzeitige Herrin. Um dies zu beenden, brauchte es nicht viel. Der Lord trat danach näher, setzte zum Sprechen an, als ihm etwas auffiel. Deshalb reagierte er.

Nun drehte sich der silberweißhaarige Hundedämon um. Obwohl er leise sprach, spürte jeder die ungeheuerere Macht, welche er verkörperte: "Als oberster Herr der Hunde befehle ich euch Hauptmann, kehrt zu Aliah zurück. Richtet ihr aus, sie hat das Land an die rechtmäßige Erbin Prinzessin Hisa zu übergeben. Falls nicht deute ich ihre Weigerung als Verrat an unserem gesamten Clan. Gnade hat sie dann keine zu erwarten."

Der Soldat war über seine Handlung erfreut, denn so bekam er noch eine Chance. Ernst brachte er sein Anliegen vor und verbeugte sich angemessen vor dem obersten Dämon: "Inu no Taisho ihr könntet euch auf mich verlassen. Mein Leben gehört euch und meinem Herrn Katashi. Trotzdem bitte ich euch rettet sein Leben! Das Heilkraut, welches er dringend benötigt, wächst in den südlichen Ausläufern des Berges."

Eine fremde Stimme antwortete anstelle des Angesprochenen: "Wenn ihr erlaubt, übernehme ich es die Heilpflanze zu holen."

In der Zwischenzeit trafen aus dem Schloss mehrere Dämonen ein, darunter ein Heiler. Da es einen Kampf gab, rechnete dieser mit Verwundeten. Taro warf dem Dämon einen Blick zu und bestimmte dann: "Katashi befindet sich in der Obhut zweier hervorragender Heiler. Sie werden das Kraut finden. Hauptmann Miki, Kagome geht mit und holt die Pflanze."

Die schwarzhaarige Frau aus der Zukunft hielt sich etwas abseits in der Nähe des nördlichen Verwalters. Denn Sinn hinter Taros Auftrag verstand sie sofort. Wenn sie wusste, wo das Kraut wuchs und um welches es sich handelte, bereicherte es ihren Wissensstand. Falls mehr benötigt wurde, um den zu früh gealterten Dämon zu

behandeln, konnte sie es in Zukunft ohne Hilfe finden. Deshalb stand sie wortlos auf, holte ihre Waffen und signalisierte ihre Bereitschaft.

Während sie unterwegs war, weigerte sich Katashi hartnäckig das westliche Schloss zu betreten. Er lag jahrelang hilflos eingesperrt in seinen Gemächern, deshalb wollte er seine neu gewonnene Freiheit unter keinen Umständen aufgeben. Taro erlaubte ihm, mit in den Osten zu kommen.

Bereits zwei Tage später brach die kleine Reisegruppe auf, wobei sie nicht langsam reisten, sondern ein Tempo anschlugen mit dem Kagome und Katashi mithalten konnten.

Weit im Osten saß ein verzweifelter Inuyasha am Eingang, starrte hinaus und knurrte misstrauisch. Seine Laune erlitt derzeit ständig neue Tiefpunkte, die nur selten aufgeheitert werden konnte. Er vermisste nicht nur Kagome, sondern ihn störte das ständige Rascheln des Pergaments im Hintergrund. Hatte er vorher es am liebsten gesehen, wenn Hina Abstand hielt, wollte er sie plötzlich in seiner Nähe haben. Wieder einmal warf er ihr einen Blick zu und konnte danach die Augen nicht von ihr lassen. Im Licht der flackernden Kerzen schimmerte das Haar der Dämonin wie feine Goldfäden. Gerade schlug sie das Buch zu, seufzte kaum hörbar und richtete ihre türkisfarbenen Augen auf den Hanyou. Ihre Blicke begegneten sich, bevor der Silberweißhaarige beschämt seinen Kopf drehte. Leise murmelte er fragend: "Es hat keinen Zweck oder?"

Ehrlich antwortete die Youkai: "Nein, hier steht nur drin, dass Drachensmagier immun sind, wenn der Bann nur gegen Dämonen oder Menschen gerichtet ist. Andersherum ist es genauso." Für einen Moment schwieg sie, sah sich in der Höhle um und fragte: "Hast du Hunger?"

"Ja", gab der Hanyou zu und schielte hinaus in Freie, wo sich gerade Yasuo ein Mahl zubereitete.

Im nächsten Moment vergaßen sie das Essen, denn die Ankunft eines Falkendämons sorgte für Aufruhr. Der Gruppenführer erhob sich, sprach mit ihm und kam danach direkt zu der Höhle: "Herr eine Nachricht."

Yasuo öffnete die Schriftrulle, las und als er seinen Kopf hob, lächelte er leicht. "Sie haben die andere Hälfte und sind auf dem Weg."

Kapitel 21 - Den Wind im Haar

Manche Entscheidungen trifft man nicht leichtfertig, ob Inuyasha das auch weiß?